

Das Musterbeispiel eines kritischen Wissenschaftlers

Zum 80. Geburtstag von Wolfram Wette / Für die Erinnerung und gegen das Vergessen / Bundespräsident würdigte sein Werk

WALDKIRCH. Heute feiert Wolfram Wette seinen 80. Geburtstag. Vor wenigen Wochen wurde ihm die Ehrenbürgerwürde der Stadt Waldkirch verliehen. Dabei sind seine Verdienste als Historiker, Friedensforscher und Kommunalpolitiker ausführlich gewürdigt worden. Das soll hier nicht wiederholt werden. Aber anknüpfend an diese Würdigungen kann gesagt werden, dass im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Arbeit Wolfram Wettes das Bemühen steht, zu einer kritischen Erinnerungskultur beizutragen, das Bewusstsein für Probleme in der Gegenwart zu schärfen und das zivilgesellschaftliche Engagement für Frieden und Demokratie zu fördern. Seine Werke zeichnen sich durch sorgfältige, quellenorientierte Analysen und präzise Argumentationen aus.

Methodisch folgt Wette einem mehrperspektivischen Ansatz. Die Geschichtsschreibung soll dem Menschen, über den berichtet wird, gerecht werden. Deshalb muss versucht werden, sein Leben differenziert aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten und es in den Zusammenhang der damals herrschenden gesellschaftlichen Verhältnisse zu stellen. Das gilt auch für „Täter“ wie Karl Jäger, die unvorstellbare Verbrechen begingen.

Zugleich ist es Wette wichtig, die Handlungsspielräume herauszuarbeiten, die Menschen auch in schwierigen Situationen haben. Er will bewusst machen, dass in der Regel Alternativen vorhanden sind, und dazu ermutigen, diese wahrzunehmen und Zivilcourage zu zeigen. Nicht zufällig wendete er sich in seinen Schriften immer wieder Menschen zu, denen Menschlichkeit wichtiger war als Gehorsam gegenüber dem Staat: die „stillen Helden“ oder die „Retter in Uniform“.

Und er legt den Finger in die Wunde, wenn er Vorgänge aufarbeitet, über die lange Zeit der Mantel des Schweigens und Vergessens gedeckt wurde. Dabei lässt er sich von einem Wort des russischen Dichters Jewgenij Jewtuschenko leiten, den er in einem seiner Bücher mit dem Satz zitiert: „Verschweigen – das ist auch Mord (...), Mord der Erinnerung“. Ein Verschweigen der Verbrechen in der Vergangenheit ist ein neues Verbrechen an den Opfern und belastet gleichzeitig die Schweigenden. Erinnerung hingegen befreit von dieser Last, von Angst und von Scham, und befähigt dazu, in der Gegenwart offen und reflektiert zu handeln.

Wolfram Wette stammt aus Ludwigshafen. Nach Waldkirch kam er vor fast 50

Jahren, nachdem er 1971 in München sein Studium der Politikwissenschaft, Geschichte und Philosophie mit der Promotion zum Dr. phil. abgeschlossen hatte und in Freiburg beim Militärgeschichtlichen Forschungsamt seinen Dienst als Historiker antrat. In der näheren Umgebung suchte er nach einer Wohnung: „Als ich damals von Sexau aus Richtung Waldkirch fuhr, sah ich vor mir die Berge und die herrliche Landschaft. Das gab den Ausschlag. Im Hochhaus Ignaz-Bruder-Straße 3 fand ich im sechsten Stock die Wohnung, die ich suchte...“, erinnert er sich. Im selben Jahr heiratete er in der Eifel seine Frau Vera, die als Lehrerin in der Weierhof-Schule in Freiburg-Herdern eine Stelle fand. 1976 zog das Ehepaar nach Kollnau, wo es ein Haus Am Moosrain mit schönem Blick über den Ort bis zum Kandel erwarb. Drei Söhne, Florian, Moritz und Nico, kamen 1976, 1979 und 1982 auf die Welt. Wolfram Wette: „Wir betrachten Waldkirch, das Elztal und die Region als unsere Heimat. Wir sind froh, hier im klimatisch begünstigten Südwesten mit seiner herrlichen Natur, seinen freundlichen Menschen und liberalen kulturellen und politischen Traditionen leben zu dürfen.“

Wolfram Wette hat selbst Mut bewiesen, Anfeindungen zu widerstehen und seinen Überzeugungen zu folgen. Das gilt nicht nur für die Angriffe, die er in Waldkirch wegen seiner Forschungen zu Karl Jäger erhielt. Schon zu Beginn seiner wissenschaftlichen Laufbahn machte er ähnliche Erfahrungen. Als er in den 1980er Jahren im Militärgeschichtlichen Forschungsamt seine Biografie des Sozialdemokraten Gustav Noske schrieb, wurde ihm zunächst wegen seiner wissenschaftlich begründeten Kritik an der Politik Noskes – vor allem als Reichswehrminister 1919/20 – die Drucklegung verweigert. Wette gab nicht klein bei und stand zu seinen Ergebnissen. Schließlich konnte die Arbeit doch gedruckt werden, und die Universität Freiburg nahm sie als Habilitationsschrift an.

Wolfram Wette strebt nach der Aufklärung der Vergangenheit im Interesse der Gegenwart. Damit ist er das Musterbeispiel eines kritischen Wissenschaftlers.

In einem persönlichen Schreiben zum 80. Geburtstag würdigte auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier Wolfram Wette: „Mit Ihrem Wirken als Historiker und Politiker haben Sie den Blick für totalitäre Ideologien und für unmenschliche



Wolfram Wette. FOTO: FELIX LIESCHKE

Verhaltensweisen geschärft. Mit der Ideenwerkstatt 'Waldkirch in der NS-Zeit' ist es Ihnen gelungen, über Ihre Heimatstadt hinaus eine wichtige Erinnerungskultur zu etablieren“, so Steinmeier. „Die Leser Ihrer Werke spüren sofort, dass es Ihnen ein Herzensanliegen ist, die Wachsamkeit der Menschen gegenüber Antisemitismus, Populismus und Rechtsradikalismus zu stärken. Das ist und bleibt eine der wichtigsten Aufgaben in heutiger Zeit.“

Heiko Haumann